

X. Zusammenfassung

Es bleibt also zusammenfassend festzuhalten, daß Regensburg während des Investiturstreits einen hervorragenden Platz auf der politischen Landkarte einnahm, in bezug auf eigene geistige Leistung jedoch eher in einer der „Kalmenzonen“¹¹⁴ der Auseinandersetzungen lag. Nach dem Wormser Konkordat entwickelte sich Regensburg, in dem bis dahin Papstanhänger schon aufgrund der häufigen und langen Aufenthalte des Herrschers und seiner Familie einen schweren Stand gehabt hatten, in erstaunlich kurzer Zeit zu einem weit nach Südostdeutschland ausstrahlenden Zentrum propäpstlicher literarischer Aktivität. Von den sozusagen retrospektiv auf Seiten Gregors VII. in den Streit eingreifenden Autoren sind besonders Gerhoch und Paul (von Bernried) aufgrund ihrer umfangreichen Quellsammlung beachtenswert. Abschriften der von ihnen zusammengetragenen Quellen wanderten zumindest teilweise in die Bibliotheken der Regensburger Klöster und ergänzten so die Regensburger Bestände, in denen bis dahin wohl die politischen Dokumente der königlichen Seite das Übergewicht hatten. Auf diesen in Regensburg von beiden Seiten angesammelten Handschriftenschatzen beruht die Bedeutung der Stadt als eines Zentrums der Überlieferung. Einige Jahrhunderte später fiel Regensburg nochmals eine ähnliche Rolle zu. In der Reichsstadt strömten kurz nach der Mitte des 16. Jahrhunderts die Handschriften zusammen, aus denen Flacius Illyricus, der sich selbst von 1562 bis 1566 hier aufhielt, für die Veröffentlichung bestimmte Texte abschreiben ließ. Einige der von Flacius gesammelten Schriftstücke aus dem Investiturstreit – so Teile der Hannoverschen Briefhandschrift – sind nach dem Verlust der Vorlagen nur dank der damals in Regensburg hergestellten Kopien erhalten geblieben¹¹⁵. Im Zusammen-

¹¹⁴) Der Begriff wurde von Raymund K o t t j e , Zum Anteil Kölns an den geistigen Auseinandersetzungen in der Zeit des Investiturstreits und der Gregorianischen Kirchenreform, Rheinische Vierteljahrsblätter 41 (1977) S. 40–52, bes. S. 41, auf das Rheinland angewendet; vgl. auch Horst F u h r m a n n , Ein in Briefform verschicktes Constitutum Constantini aus der Zeit des Investiturstreits, in: Geschichtsschreibung und geistiges Leben im Mittelalter. Festschrift für Heinz Löwe zum 65. Geburtstag, hg. von K. Hauck und H. Mordek (1978) S. 346–355, bes. S. 349.

¹¹⁵) Zum Hannoveranus XI 671 als einer größtenteils in Regensburg abgeschriebenen Zenturienhandschrift vgl. Carl E r d m a n n , Die Hannoversche Briefsammlung, in: D e r s. – Norbert F i c k e r m a n n , Briefsammlungen der Zeit Heinrichs IV., MGH Die Briefe der deutschen Kaiserzeit 5 (1950) S. 3; allgemein vgl. Karl S c h o t t e n l o h e r , Handschriftenschatze zu Regensburg im Dienste der Zenturiatoren 1554–1562, Zentralblatt für Bibliothekswesen 34 (1917) S. 65–82, Oliver K. O l s o n ,